Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 23

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zichten. Den militärpflichtigen Mitgliedern wird jedoch der Bezug jener Prämien dadurch ermöglicht, daß ihnen ihre Schießübungen beschleunigt werden.

Aargau. (Pontonnier-Wiederholungscurs.) In Brugg riß laut Telegramm der „Gaz. de Lauf." ein Baumstamm, den die angeschwollene Aare dahertrieb, eine durch die Pontonniers der 1. Compagnie (Capitaine Eynard) construirte Brücke weg. Gegenüber Turgi konnte man der Pontons wieder habhaft werden. Die Katastrophe verlief glücklicherweise ohne den Verlust von Menschenleben herbeizuführen.

Genf. (Ein Vermächtniß.) Der in Evian vor einiger Zeit verstorbene General Madeleine hat dem Hospice général in Genf, in dankbarer Rückerinnerung an die Pflege, die er im alten Spital im Jahr 1815 gefunden, als er die Artillerie des Forts Ecluse commandirte, 3000 Fr. vermacht.

Verschiedenes.

— (Der Torpedo.) Obwohl die Torpedos vorzugsweise eine Defensivwaffe und deßhalb auf dem Schwarzen Meere für die Russen, die dort auf die Vertheidigung angewiesen sind, von großer Bedeutung ist, spielen die Torpedos auch eine mächtige Rolle als Angriffswaffen bei Kämpfen auf offenem Meere und bei der Küstenvertheidigung. Alle Marinen Europas haben mit den Torpedos eingehende Versuche angestellt und sind so ziemlich alle zu denselben Resultaten, zu demselben Grade der Vollkommenheit in dieser furchtbaren Waffe gelangt. Die Russen waren die ersten, die im Krimkriege von den Torpedos Gebrauch machten, als die Engländer und Franzosen durch die Ostsee heranrücken wollten. Der Torpedo, der zur Defensive gebraucht wird, ist ein rundes Gefäß aus hartem Metall, welches mit einem explodirenden Stoffe, meist mit Nitro-Glycerin, gefüllt ist. Er ruht auf dem Meeresgrunde an einem Orte, dessen Lage ganz genau bekannt ist. Die Torpedo-Linien laufen gewöhnlich miteinander parallel oder sie passen sich der Gestalt der Küsten an, die sie zu vertheidigen haben. Jeder Torpedo steht mit dem Ufer durch einen Faden in Verbindung, der mit einer starken elektrischen Batterie zusammenhängt. Alle Fäden sind in dieser Batterie an einem Orte vereinigt, der vor den feindlichen Geschossen sicher ist. Rückt ein feindliches Geschwader an die Küste heran, so beobachten zwei Mann genau die Bewegungen der feindlichen Schiffe. Sind die Beobachter sicher, daß sich ein Schiff über einem Torpedo oder im Bereich seiner Wirkungskraft befindet, so setzen sie den Torpedo durch den elektrischen Funken in Brand. Die Wirkung ist blitzartig. In tausend Atome zerschmettert, versinkt das Schiff mit der Mannschaft. Da es keinen besonderen Schwierigkeiten unterliegt, die Fäden, welche die Torpedos mit dem Ufer verbinden, abzuschneiden, sind natürlich noch starke Batterien an den Ufern nöthig, um die Annäherung feindlicher Boote zu hindern. Die Angriffs-Torpedos werden gewöhnlich im Vordertheil leichter Fahrzeuge angebracht, deren Fahrgeschwindigkeit 18 Knoten in der Stunde beträgt, eine Geschwindigkeit, die bisher kein Kriegsschiff erreicht hat. Kühne Seeleute müssen sich dazu hergeben, um die Torpedos in die Mitte der Feinde zu bringen. Daneben giebt es auch sich selbst bewegende Torpedos, welche ihre Fortbewegung comprimirter Luft verdanken, die eine oder zwei Schrauben treibt. Sie sind so construirt, daß sie im Stande sind, die Richtung innezuhalten, die ihnen vom Ufer aus gegeben worden ist. Der Erfinder der Torpedoschiffe, deren Schnelligkeit vordem niemals erreicht worden war, heißt Tornicrofft. Ein solches Boot kostet 80,000 Francs. Drei Mann genügen zu seiner Bedienung. Sobald ein Geschwader von Panzerschiffen einen Hafen recognosciren will oder sich dem Ufer nähert, um eine günstige Gelegenheit zur Landung zu suchen, werden die Tornicrofft's, die sich in den kleinsten Einschnitten des Ufers verbergen können, sofort ins Meer gelassen. Sie fliegen mit fabelhafter Schnelligkeit auf das Geschwader, das nicht einmal mehr im Stande ist, zu fliehen. Jedes Boot hat sich seinen Gegner ausgesucht, auf den es losstürzt. Sicher wird mehr als eines im Kampfe unterliegen, aber der Verlust ist ein verhältnißmäßig geringer. Gelingt es nur einem, seinen Torpedo anzubringen, so verschwindet ein Schiff von 12 oder 14 Millionen Werth mit 600 Mann in den Fluthen des Meeres. Die Nacht und das neblige Wetter sind für die Angriffe der Torpedo-Boote besonders günstig. Die Vertheidigungsmittel, welche die Panzerschiffe bisher angewendet haben, haben sich als unzureichend erwiesen. Sobald aber doch die Torpedo-Boote zurückgewichen sind, beginnen die sich selbst bewegenden Torpedos ihr furchtbares Werk, dem Niemand entrinnen kann. Ein solcher Torpedo vermag bei einer Schnelligkeit von 8—10 Knoten 800 Meter zu durchmessen. Hat er sein Ziel verfehlt und ist seine Bewegungskraft erschöpft, so steigt er an die Oberfläche und bildet noch ein gefährliches Hinderniß, welches der Feind nicht ohne Schaden überwinden kann.

(Oe.-U. W.-Z.)

Autographische Pressen

für Civil- und Militär-Behörden, Rent- und Zahl-Aemter u. s. w. zur sofortigen, sauberen, unbegrenzten und fast kostenlosen Vervielfältigung eines nur **einmal** zu schreibenden Schriftstückes, liefert in 3 Größen [S393]

Emil Kößler, Leipzig, Schützenstraße 8.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Militärisches Vademecum
für
Offiziere und Unteroffiziere
der
Schweizerischen Armee.

Zweite verbesserte Auflage.
In Brieftaschenform. Eleg. geb. 2 Fr.

Die
Christlichen Unterthanen
der
Türkei
in
Bosnien und der Herzegowina
von
G. Kinkel,
Professor am Eidgenössischen Polytechnikum.
8. Geh. Fr. 1. 20.

Die Handfeuerwaffen,
ihre
Entstehung
und
technisch-historische Entwicklung bis zur Gegenwart
von
Rud. Schmidt,
Major im schweizerischen Generalstab.
Mit einem Atlas, 56 Tafeln mit über 400 Zeichnungen in Farbendruck enthaltend.
Compl. Fr. 20.

Ueber die Sprengwirkung der modernen
Kleingewehr-Geschosse
von
Professor Dr. **Kocher** in Bern.
Preis 50 Cts.

Die häusliche Krankenpflege
von
Dr. L. G. Courvoisier,
Hausarzt der Diakonissen-Anstalt zu Riehen.
Mit einer Tafel Abbildungen.
I—III. Auflage.
8. Geheftet Fr. 3.

Basel. **Benno Schwabe,** Verlagsbuchhandlung.